

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

hartgeschmiedeten Angeln . . . Durch die Toröffnung sehen wir erst nur die epheumwachsene südliche Mauer des rauhen Turmes; jetzt treten wir in den Vorhof des Schlosses ein und zugleich scheiden wir aus der Jetztzeit.

Am Schlosse Werdenberg ist der graue Turm mit dem kleinen Kuppelabschlusse der älteste Teil und seine Erbauung fällt ins Jahr 890. (Senn, Werdenberger Chronik, I.) Mit dem Ansehen des Grafenhauses wuchs auch der Sitz derer zu Werdenberg, und so bauten wohl verschiedene Burgherren an dem Schlosse, bauten und bauten, um es als verarmte Edelleute zu verlassen. Dann kamen bald darauf die Montforter, sassen in das warme Nest, und zu selbiger Zeit trat Graf Rudolf, der letzte «von Werdenberg zu Werdenberg», vor die Appenzeller, warf den Adelstitel weg und sprach: «Lasset mich sein, wie Einer aus Euch, ein freier Landmann zu Appenzell!» (1404.)

Hier endet die eigentliche Geschichte des Schlosses, und nach hundert und etlichen Jahren wanderte der erste glarnerische Landvogt durchs Städtlein und hockte wie ein Kuckuck in die alte Schlossstube.

Als die Franzosen seinerzeit so laut Freiheitslieder sangen, dass ganz Europa gähnend aufwachte, kam auch der Landvogt zu Werdenberg um seinen Schlaf; er zog «zum Städtle hinaus» und die Leute unten am Schlosshügel gründeten die Republik Werdenberg.

Hernach wurde dann der Kanton St. Gallen, ohn Ansehen der frühern politischen Gestaltung seiner einzelnen Täler, geschaffen, und das Schloss zu Werdenberg ging in Privatbesitz über. Heute wohnt droben die Familie Dr. Hilty, med., ein altes Werdenberger Geschlecht.

Lassen Sie uns noch in die alte lausichige Rondelle im Schlosshofe sitzen und hinunterschauen auf die silbergrauen Schindeldächer, den glitzernden Werdenbergersee und das gottgesegnete Rheintal.

Wie vertrauend die Häuser sich an den Berg schmiegen, von dem in grauen Zeiten so manchmal ihre Hülfe kam! Ein einzig Türmlein ragt über die Dächer; das ist der stolze Reiter auf dem Torhause. Die Stadt hat eben keine Kirche! Aber dafür steht am Markteingange das steinerne Hilty-Kunz-Haus, ehemals wohl das schönste Gebäude zu Werdenberg, früher beschattet durch mächtige Bäume und im Innern das Muster eines alten, städtischen Wohnhauses. „Ehemals“ schreibe ich! Leider hat irgend ein moderner Baukünstler die Wiederherstellung des alten Baues übernommen. Die Bäume vor der Front wurden niedergeschlagen, ein viereckiger abscheulicher Turm angebaut, alles „verbessert“, und heute ist das Hilty-Kunz-Haus eines der besten sogen. „Gegenbeispiele“ des Heimatschutzes. Ich gebe hier nicht dem Besitzer die Schuld, er ärgert sich selbst über die Tat, die der Baumeister an seinem Vaterhause begangen hat.

Ich habe bereits einmal vom Werdenbergersee geplaudert. Er ist kein grosses Wasser, und die Wellen, die an das Ufer schlagen, sind auch nicht gross. Aber viel erzählen könnten sie, und ihre Neuigkeiten haben sie von

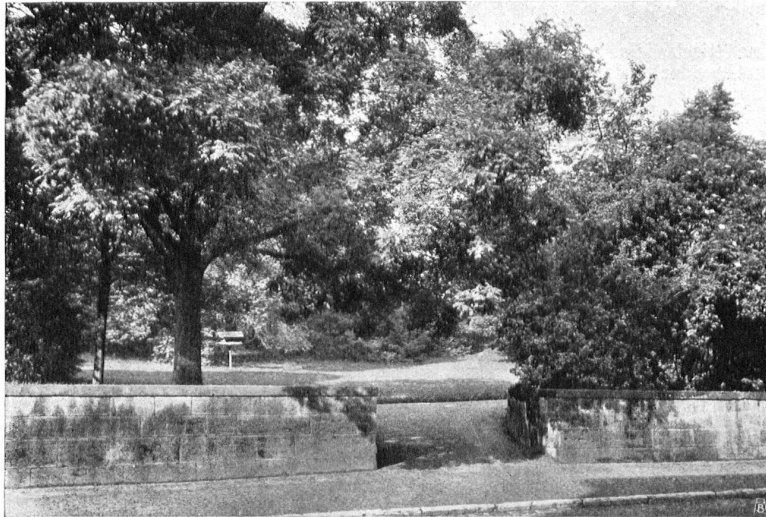
den Schlingpflanzen, die aus grünem Grunde zum Lichte streben. Die Sonne hat den See zum Spiegel erkoren. Eitel blickt sie in die glitzernde Fläche. Das flimmert dann bald hellblau, bald golden . . . Dazu die Berge und die leichten Wolken, die schlanken Pappeln am Ufer, der gewaltige Buchenwald im Hintergrund! Es gibt nur ein Werdenberg! — Wo aber die Bäume einen Ring um die Gassen bilden, da lasten auf den Aesten der rosige Hauch der Apfelblüten und das heilige Weiss der Birnbäume. Die Schlehendornhecken selbst haben ein schimmernd

Schleierkleid umgeworfen, die Wälder tragen junges Grün, oben in den Maienbergen leuchten wilde Kirschblüten. Der Frühling, der Frühling umarmt das alte Städtlein, auf dass es wieder jung werde.

Ja, es soll jung werden, und wenn das Alte fällt, so trete an seine Stätte das Neue, würdig seinem Vorgänger und im Charakter als etwas echt Werdenbergisches.

Und weit draussen im Tale, da glitzert der Rheinstrom, leise rauschend. — Weite Matten umfassen die Stadt. Wir sehen pflügende, ackernde

Menschen. Etlich Kirchtürme ragen in der Ferne empor, und der wunderbar gelegene, burgähnliche Seelenhof zu Buchs schliesst den Talblick ab. Ueber alles aber ragen die Berge, Schnee tragen sie in ihren schwarzen Falten. Und dann die Sonne, die ewige Sonne!



WARUM ICH AUS MEINER WOHNUNG AUSZOG. X. Y. — Aussicht aus den Fenstern der neuen Wohnung

POURQUOI J'AI DÉMÉNAGÉ. X. Y. — Ce que je vois de mon nouvel appartement.

MITTEILUNGEN

Anerkennung der Tätigkeit des „Heimatschutz“ im Nationalrat. Anlässlich der Behandlung des Geschäftsberichtes 1908 des Departements des Innern hob Nationalrat *Walder* in der Abendsitzung vom 22. Juni mit besonderem Nachdruck hervor, wie sehr der Heimatschutz der Bundesunterstützung würdig sei, namentlich auch wegen seiner Bestrebungen für gute, einfache Wohnhäuser.

Die Urner Regierungsrat gegen die Reklamepest. Infolge der Wahrnehmung, dass längs der Axenstrasse verschiedene marktschreierische Reklametafeln angebracht werden, erlässt der Regierungsrat an den Engern Korporationsrat Uri die Einladung, die allfällig erteilten Bewilligungen zur Anbringung solcher die Naturschönheiten verunstaltender Affichen zurückzuziehen und keine neuen Bewilligungen zu erteilen.

Matterhornbahn. Den Basler Nachrichten wird aus dem Wallis geschrieben: «In letzter Zeit machte durch die Zeitungen die Meldung die Runde, das Konzessionsgesuch für eine Matterhornbahn sei zurückgezogen worden. Laut zuständigen Ortes eingezogenen Erkundigungen kann dies kategorisch dementiert werden. Das Konzessionsgesuch wird aufrecht erhalten und von einem Rückzuge war nicht die Rede. Die Ueberzeugung, dass die Verwirklichung dieses Projektes den Fremdenverkehr im Wallis bedeutend heben würde und dem Lande von Nutzen wäre, gewinnt im Wallis immer mehr an Boden.»

Im Anschluss an diese Mitteilung macht das genannte Blatt die Bemerkung, dass sich nach seiner Ansicht diese „Ueberzeugung“, wenn sie zur Tat führt, in eine grausame Enttäuschung verwandeln dürfte. Die Ausführung der Matterhornbahn würde im In- und Auslande eine solche Propaganda gegen das Zermattal hervorrufen, dass sich die dortigen Hoteliers die Haare ausraufen würden. Es käme zu einer Kraftprobe ganz grossen Stils zwischen Heimatschutz und Fremdenindustrialismus. Dass

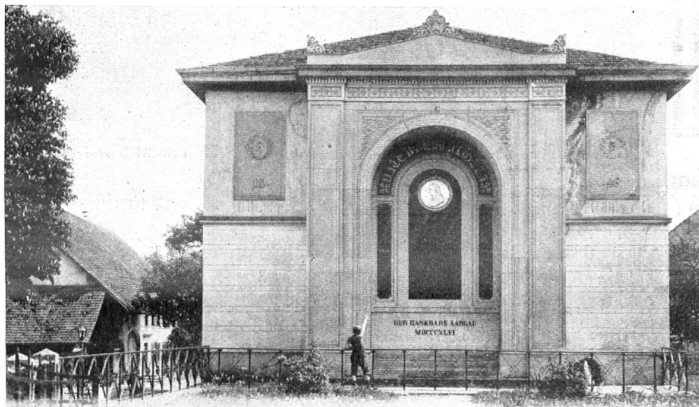
diese Kraftprobe in der Schweiz populär wäre, hat der ungeheure Erfolg der Unterschriftensammlung gegen die Matterhornbahn bereits bewiesen.

Ausnützung der Wasserkräfte des Silsersees. Die Bündner Regierung hat beschlossen, die rationelle Ausbeutung der Wasserkräfte des Silsersees und seiner Zuflüsse, bezw. die Anlage des Wasserwerkes am Silsersee sei gemeinsam mit der Rätischen Bahn in technischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht, unter Wahrung der Interessen des Engadins und Bergells durch eine dreigliedrige Expertenkommission zu prüfen.

Die Verschandelung des Pestalozzi-Denkmal in Birr. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ich komme soeben von Birr. Was ich dort sah, das möchte ich mit den Worten Stauffachers bezeichnen: „Wohl ein erstaunlich neues Werk hab ich bereiten sehen, das mich nicht erfreute.“ Das ist das neue Schulhaus der reichen Gemeinde Birr.

Einst stand dort ein künstlerisch fein gedachtes Denkmal Heinrich Pestalozzis. Nur ein Geschlecht, das mit dem Verstand der realen Dinge auch das Gefühl des Schönen verband, konnte solch ein Denkmal für den Schöpfer der Volksschule schaffen. Ein ländliches Schulhaus, aber ein Schulhaus, das in seiner Bauart das Zeitalter der höchsten Vollendung der menschlich empfundenen Schönheit vor unserm geistigen Auge erstehen liess, das in den edlen griechischen Linien seines dem Friedhof zugewandten, als Mausoleum behandelten Giebels auch das schlichte Gemüt des einfachsten Mannes ahnen liess, dass hier etwas Grosses, Unvergängliches, alle Zeiten und Völker Bewegendes feierlich verkündet werde.

Heute ist dieses einzigartige Pestalozzi-Denkmal barbarisch geschändet.



DAS PESTALOZZI-DENKMAL IN BIRR, WIE ES WAR
LE MONUMENT A PESTALOZZI, A BIRR, NAGUÈRE

Aus Sparsamkeitserwägungen wurde die Gemeinde Birr «rätig», die Erweiterung ihrer Schullokalitäten durch einen — Aufbau auf das klassische Denkmal-Schulhaus zu bewirken.

Und diese Ungehörigkeit wurde von den kantonalen Behörden gutgeheissen. Nunmehr ist der Skandal vollendet, das klassische Profil des Pestalozzi-Mausoleums in einem vierschöpfigen Scheuengiebel umgewandelt, der — als Krone der Geschmacklosigkeit — ein Triptychon von Pestalozzi-Reminiszenzen trägt.

Ich schicke der Redaktion hiedurch zwei Ansichten des ehemaligen und des heutigen Schulhauses von Birr zur Veröffentlichung.“

Redaktion: Dr. C. H. BAER, B. S. A., Zürich V.



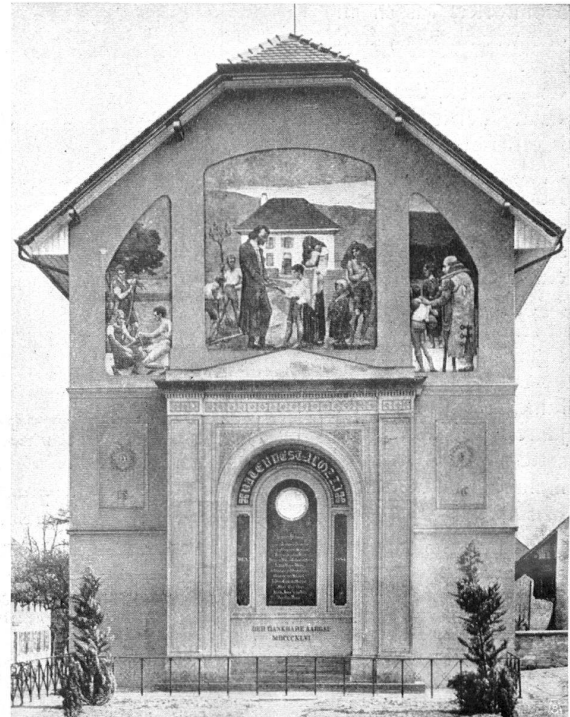
Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Vorstandssitzung vom 26. Juli 1909, Hotel Hecht in Appenzell. Traktanden: Reservationen — Inventarisierung der Kunstdenkmäler — Anträge der Sektion Bern für die Jahresversammlung — Beratungsstelle für das Baugewerbe — Vorstandswahlen — Eingabe der Sektion Schaffhausen gegen staatliche Subvention von Imitationskursen für Gips — Heimatschutzkongress in Paris — Kontrollstelle in Bern.

Von der Annahme einer Wahl in den Vorstand durch Herrn Landammann Wirz wird mit allgemeiner Freude Kenntnis genommen. — Prof. Ganz legt als Referent der Subkommission für Zusammenstellung einer endgültigen Liste der Reservationen, das von der Kommission auf Grund der von den Sektionen eingereichten Listen hergestellte Verzeichnis nebst Eingabe an den Bundesrat vor. Da die Liste nicht vollständig ist, wird sie zur Ergänzung an die Kommission zurückgewiesen. Beide Schriftstücke sollen den Sektionen mitgeteilt werden. — Da das eidgenössische Departement die Eingabe der Erhaltungsgesellschaft hinsichtlich einer Inventarisierung der Kunstdenkmäler abgelehnt hat, schlägt Professor Ganz vor, die Sache durch den Heimatschutz zur Ausführung zu bringen. Er übernimmt es, die Angelegenheit in passender Weise anzubahnen. — Die Anträge Berns betreffend die Organisation

des Vorstandes sollen als dessen unwürdig abgelehnt werden. — Als Mitglieder für die Kommission zur Prüfung der Frage einer Beratungsstelle für das Baugewerbe sollen in Vorschlag kommen der Obmann, Architekt Witmer und Dr. Baer. Hinsichtlich der Vorstandswahlen wird als neues Mitglied Kunstmaler Münger, Obmann der Sektion Bern, vorgeschlagen. — Auf die Eingabe der Sektion Schaffhausen gegen eine staatliche Subventionierung von Imitationskursen für Gips kann nicht eingetreten werden. — Mit dem Braunschweiger Heimatschutz tritt man in Schriftenaustausch. — Auf den Wunsch des Deutschen Bundes Heimatschutz für eine gemeinsame Vertretung auf dem Pariser Kongress kann noch nicht eingegangen werden, da die Sache nicht spruchreif ist. — Ein Vertrag mit Fräulein Richard, der Führerin der Kontrollstelle in Bern, wird vorgelegt und ratifiziert.

Ligue pour la conservation de la Suisse pittoresque. Séance du Comité central, le 26 juillet 1909, à l'hôtel du Brochet, Appenzell.

Ordre du jour: Paysages à protéger — Inventaire des monuments artistiques — Propositions de la section de Berne à l'assemblée générale — Bureau de consultations pour constructions — Election du Comité — Congrès de Paris — Bureau de contrôle à Berne.



DAS PESTALOZZI-DENKMAL IN BIRR, WIE ES HEUTE IST
LE MONUMENT A PESTALOZZI, A BIRR, AUJOURD'HUI

Décisions: M. le landammann Wirz, à Sarnen, accepte son élection dans le Comité. — M. Ganz rapporte sur le travail de la commission chargée de dresser une liste des paysages à protéger; cette liste, faite avec l'aide de sections, sera présentée au Conseil fédéral, avec motivation. La liste n'étant pas encore complète retourne à la commission, pour supplément d'informations; le texte définitif sera communiqué aux sections. — Le Département fédéral de l'Intérieur ayant repoussé une proposition de la Société pour la conservation des monuments historiques concernant un inventaire de ces monuments, M. Ganz propose que le Heimatschutz se charge de ce travail, et s'engage à trouver la personne compétente. — Les propositions de la section de Berne concernant l'organisation du Comité, sont repoussées comme offensantes. — Pour le bureau de consultations pour constructions, on proposera à l'assemblée générale de nommer une commission composée du Président central, de M. Witmer, architecte, et de M. le Dr. Baer. Comme nouveau membre du Comité, on proposera M. Münger, artiste-peintre à Berne. — Le contrat passé avec Mlle. Richard, chargée du contrôle de l'expédition à Berne, est ratifié.

Sektion Thurgau. Die Vorstandssitzung in Romanshorn vom 7. Juli 1909 befasste sich hauptsächlich mit der Idee eines Wettbewerbausschreibens für spezifisch thurgauische Bauten, da solche in der Wanderausstellung der Projekte für einfache Wohnhäuser vollständig fehlen. Die daraus hervorgehenden Pläne, soweit sie die Billigung des Preisgerichtes finden, sollen in der Zeitschrift publiziert und der Wanderausstellung einverleibt werden. Die Versammlung beschliesst, vorerst für das *Bauernhaus* mustergültige Pläne durch die einheimischen Architekten herzustellen zu lassen und diese Pläne sodann einer ausserkantonalen Dreierkommission zur Begutachtung vorzulegen. Das Preisgericht würde auch die näheren Bedingungen für den Wettbewerb festsetzen. Als Vorbilder für die Projekte sollen Photographien von anerkannt guten alten Bauernhäusern, des Kantons dienen. Die Aufnahme dieser Photographien ist die nächste Aufgabe des Vorstands. Im übrigen hat unsere Sektion seit Neujahr mehrere schöne Erfolge zu verzeichnen. Am erfreulichsten ist die Tatsache, dass die Hochbauten der neuen Mittelthurgaubahn den von uns eingereichten Plänen und Vorschlägen gemäss ausgeführt werden. Auch der Besuch der Wanderausstellung war sehr befriedigend.

Diesem Heft ist der Geschäftsbericht der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz über das Jahr 1908 beigelegt.